Lessing in Not!

Kennen Sie die Öresundbrücke? - Ja, DAS Grinsen konnte ich beinahe sehen. Natürlich kennen Sie die! Ein Vorzeigeprojekt zwischen Kopenhagen und Malmö, demnach eine Verbindung zwischen den Staaten Dänemark und Schweden. Der Name *Øresundsbron*, den das zugehörige Brückenkonsortium verwendet und der, laut Wikipedia, von Medien beider Partnerländer verwendet wird, betont diese Zusammengehörigkeit: Er setzt sich zusammen aus den Schreibweisen beider Nationen.

Oder der Ärmelkanaltunnel zwischen Folkestone (England) und der Region Calais (Frankreich): Wer den nicht kennt, hat verpasst, dass dieses Bauwerk trotz anfänglicher Schwierigkeiten beiden beteiligten Ländern sowie England- und Frankreichreisenden aus aller Welt gute Dienste geleistet hat und noch immer leistet.

Wenn ich Sie aber jetzt fragen würde, ob Ihnen das Lessinggymnasium Braunschweig-Wenden ein Begriff ist, begegneten uns mit Sicherheit deutlich weniger nickende Köpfe als vielmehr ratlose Gesichter. Das ist zum einen deshalb nicht verwunderlich, weil einzelne Schulen nur dann deutschlandweit medial beleuchtet werden, wenn sie besondere (reform-)pädagogische Projekte anbieten, oder wenn sie durch Missbrauchsfälle hervorstechen. Beides ist am „Lessing“, in letzterem Fall möchte ich hinzusetzen „Gott sei Dank“, nicht der Fall.

Aber ein Vorzeigeprojekt ist die Schule meines Erachtens trotzdem. Und sie verbindet ebenfalls zwei unterschiedliche geographische Einheiten: Praktisch auf der Stadtgrenze Braunschweigs zum Landkreis Gifhorn lokalisiert, wird das „Lessing“ sowohl von Schülern aus dem Südkreis Gifhorn (Papenteich) als auch von solchen aus der Stadt Braunschweig frequentiert. Traditions- und demographiegemäß konzentrierte sich das Einzugsgebiet bislang auf die Schüler aus dem Landkreis, etwa im Verhältnis 2:1 gegenüber den Städtern.

Anderswo in Deutschland funktioniert dieser „Schülertourismus“ sogar über Landesgrenzen hinweg: Die Bremerhavener, deren Bundesland bekanntermaßen an der Stadtgrenze endet, wissen, dass es problemlos möglich ist, auch in Niedersachsen beschult zu werden. Dies ist beispielsweise an der Max-Eyth-Schule in Schiffdorf der Fall.

Auch zwischen Braunschweig und Gifhorn (beide Niedersachsen) hat dieses Konzept seit Jahrzehnten gute Früchte getragen. Es war Teil des Konzepts, das der Gründung des Schulzentrums zugrundelag, denn bislang stellte das LG für die Papenteicher das nächstgelegene Gymnasium dar, und die beiden Gymnasien in Gifhorn (Stadt) lagen zu weit entfernt, um sinnvollerweise ohne triftigen Grund in Frage zu kommen. Der Kreis Gifhorn zahlte und zahlt einen bestimmten Betrag pro Schüler an die Stadt Braunschweig, und der Vorteil für die Braunschweiger war bislang, dass das Gymnasium verlässliche Schülerzahlen aufweist, die den Erhalt des LG ermöglichen.

Und tatsächlich gibt es da so einiges zu erhalten: Dass der Unterricht qualitativ hochwertig ist, braucht nicht extra erwähnt zu werden, aber als Regionalschule für praktisch jeden Gymnasiasten aus dem Südkreis Gifhorn sowie für die meisten Gymnasiasten im Norden Braunschweigs musste das LG sich unterrichtlich breit aufstellen, um möglichst jedem Schüler und seinen Begabungen gerecht zu werden.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang neben den traditionell gut besetzten Naturwissenschaften besonders der Fremdsprachenbereich (allen voran der hervorragend aufgestellte Spanischunterricht, desgleichen Englisch; angeboten werden nicht zuletzt aber auch Französisch und Latein). Es gibt einen Schüleraustausch mit den USA, mit Spanien und mit Frankreich.

Dem breiten Angebot gemäß findet sich am Lessinggymnasium auch eine herausragende Zahl an AGs, die teilweise seit vielen Jahren bestehen und gut besucht werden. Darstellendes Spiel wird sowohl als Unterrichtsfach angeboten als auch in Form mehrerer Theater-AGs, denn auch die musischen Fächer spielen am LG eine große Rolle.

Die Schulgemeinschaft bemüht sich in vielerlei gemeinsamen Aktionen um ein lebendiges Schulleben, und das nicht erst, seit von ministerialer Seite allen Schulen die Implementierung von Gruppen auferlegt wurde, die das soziale Miteinander regeln. Es gibt Schüler, die anderen Schülern bei den Hausaufgaben helfen („Schüler helfen Schülern"), ein Mobbing-Interventionsteam, ein Sozialteam und, und, und...

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und das Vertrauen zwischen Lehrern und Schülern wurde erst jüngst besonders deutlich, als es nämlich darum ging, gemeinsam für ihre Schule geradezustehen. Denn das „Lessing" läuft Gefahr, geschlossen zu werden. Das hat vielerlei Gründe, aber keiner derselben ist auf die Schulgemeinschaft oder den Unterricht zurückzuführen. Das, was „Schule" jenseits von Gebäude und Schulträgerschaft ausmacht, funktioniert nämlich einwandfrei.

Aber das Lessinggymnasium bedarf dringend des Status' einer Ganztagsschule, den sie bereits 2008 beantragt hat und der fast allen Braunschweiger Gymnasien bereits gewährt wurde – mit Ausnahme des LG und einer anderen Schule, die ihn offenbar von sich aus nicht beantragte, mittlerweile aber angeblich von der Stadt aufgefordert wird, das nachzuholen. Für das LG gelten offenbar andere Maßstäbe.

Was den Ganztag betrifft: Die entsprechend große Stundentafel hat bereits dafür gesorgt, dass faktisch Ganztagsbetrieb stattfindet, aber die zugehörige Infrastruktur fehlt. So gibt es am LG als einziger Schule in Braunschweig nicht einmal eine Aula – wobei die bitter nötig wäre, schon allein wegen der vielen Theateraufführungen! Die finden bislang im ungemütlichen „Forum", der Pausenhalle, statt. Dafür muss jedes Mal eine aus mehreren Elementen bestehende Bühne aufgebaut werden. Für Konferenzen und Schülerratssitzungen muss man mit zwei Klassenräumen vorlieb nehmen, die durch das Öffnen einer Wand zu einem großen Raum mit miserabler Akustik erweitert werden. Offizielle Feiern wie die Begrüßung neuer Schüler, die Verleihung der Abiturzeugnisse oder die Verabschiedung von Kollegen finden in der Sporthalle oder einem der Physikräume statt. Der Status als Ganztagsschule hätte endlich den Bau einer Aula zur Folge.

Eine Mensa, selbstverständlicher Teil des „Ganztagspaketes", gibt es nicht. Die mehr als 1000 Schüler nehmen in der Cafeteria ihr Mittagessen ein – sofern sie eines ergattern können, denn die Kapazität der Einrichtung reicht trotz größter Bemühungen der Beteiligten nur für ca. 70 (!) warme Mahlzeiten am Tag. Hat man Glück und hält man einen Teller in der Hand, muss man feststellen, dass nur für die Hälfte der Essenden Sitzplätze vorhanden sind.

Viele Schüler greifen zu Notlösungen: Sie essen auf dem Boden der ungemütlichen Pausenhalle oder setzen sich auf die im Winter viel zu kalten Stufen vor dem Schulgebäude. Unhaltbare Zustände, die der Ganztagsstatus abstellen würde. Bis dahin finden, um auf das Problem aufmerksam zu machen, in Abständen „Suppenküchen“ der Eltern statt: Am betreffenden Vormittag können die Schüler in den großen Pausen Suppenmarken erwerben, für die sie mittags von den Eltern gekochte, in ausreichendem Maß vorhandene Eintöpfe erhalten. Damit endlich mal jeder satt wird.

Es ist unnötig zu erwähnen, dass von Luxus wie Tischdecken zum Mittagessen oder gar einer Mediathek nicht die Rede sein kann. Im Schulausschuss des Braunschweiger Rates, dem ich vor kurzem (07.10.2011) persönlich beiwohnen durfte, kam die Frage auf, ob die Gesamtschule Soundso denn nun endlich die Filiale der ehemaligen Stadtbibliothek zu ihrer Mediathek umgebaut hätte – ein Hohn, so sehr es der betreffenden Schule auch zu gönnen ist, wenn man bedenkt, dass Mitglieder der Lessingschulgemeinschaft anwesend waren, um zu hören, wie es um die gröbste, absolut notwendige Ausstattung ihrer eigenen Schule bestellt ist.

Nicht zuletzt aufgrund des „Bombardements“ an E-Mails, die Schüler, Lehrer, Eltern, Ehemalige und Freunde des LG in den letzten Wochen an den Braunschweiger Rat gesandt haben (es sollen pro Fraktion ca. 30 am Tag gewesen sein), hat Braunschweig jetzt eingeräumt, dass sie den Ganztagsstatus genehmigen würden, wenn denn aus Gifhorn ein entsprechendes politisches Signal käme. Dieses Signal bestünde in der Zusage, auch weiterhin Schülern den Zugang zum LG zu ermöglichen, indem für sie gezahlt wird. Und da liegt das Problem.

Denn Gifhorn schreibt zur Zeit an seinem Schulentwicklungsplan. Im Süden des Landkreises tut sich was: Seit August 2011 besteht in Meine, wenige Kilometer nördlich von Braunschweig, das Philipp-Melanchthon-Gymnasium in evangelischer Trägerschaft. Eine solche „Schule in freier Trägerschaft“ erweitert laut Schulgesetz die Schullandschaft; dass eine solche Schule zur Regionalschule ausgebaut wird, ist eigentlich nicht vorgesehen. Das wäre aber der Fall, wenn Gifhorn keine Schüler mehr nach Braunschweig schickte.

Es verwundert außerdem, dass das Meiner Gymnasium mit vier statt der vertraglich vereinbarten 3 Klassen den Schulbetrieb aufgenommen hat – aber da offenbar alle Beteiligten (mit Ausnahme natürlich des ja rechtlich nicht involvierten, aber betroffenen Lessinggymnasiums) zustimmten, hat die Landesschulbehörde der neuen Regelung stattgegeben. Die Vierzügigkeit bedeutet für das Lessinggymnasium eine (hoffentlich) gerade noch ausreichende Schülerzahl; ein weiterer Ausbau überschritte die kritische Masse und würde für das LG das Aus bedeuten. Dann hätten die Braunschweiger und viele der Gifhorner Schüler einen zum großen Teil deutlich verlängerten Schulweg: Das nächstgelegene Braunschweiger Gymnasium ist mehr als 7 km entfernt, und es gibt keine direkte Verbindung mit dem ÖPNV; für die Gifhorner verlängert sich der Weg noch um einiges mehr.

Das gilt besonders für diejenigen der Papenteicher, die das Meiner Gymnasium nicht besuchen können oder wollen, weil sie das Schulgeld nicht bezahlen können und / oder (aus welchen Gründen auch immer) kein kirchliches Gymnasium besuchen wollen. Diese Schüler dürfen sich nämlich nicht, im Gegensatz zu den Braunschweigern, ein Gymnasium aussuchen. Sie müssten dann in die Stadt Gifhorn fahren, um dem Unterricht des Otto-Hahn-Gymnasiums oder des Humboldt-Gymnasium beizuwohnen. Von Meine bis Gifhorn sind es laut GoogleEarth 13,7 km (Luftlinie), die dann zusätzlich zu bewältigen wären.

Meiner persönlichen Meinung und Erfahrung nach – obwohl ich überzeugt davon bin, dass die Kollegen in Meine hervorragende Arbeit leisten – ist die große Zahl der Anmeldungen in Meine zwar teilweise schlicht darauf zurückzuführen, dass viele der Lessingschüler in Meine wohnen und man sich verständlicherweise den kürzeren Schulweg aussucht, zum überwiegenden Teil aber darauf, dass das Lessinggymnasium in der Presse nur mit negativen Schlagzeilen über die Gebäude vertreten war, während das neue Meiner Gymnasium in den höchsten Tönen gelobt wurde. Leserbriefe der Lessingbefürworter wurden nur in homöopathischen Dosen gedruckt. Das war kein freundliches oder gar freies journalistisches Verhalten der (immerhin) Braunschweiger Zeitung.

Das Lessinggymnasium steht nun vor der Aufgabe, in den nächsten Jahren stabile Anmeldezahlen vorzuweisen, damit Braunschweig entsprechende Investitionen tätigt und die Gebäudestruktur dem Ganztagsbetrieb anpasst – diese Anmeldezahlen sind aber ohne den Anreiz durch besagte Infrastruktur kaum zu halten.

Deshalb haben wir uns alle gemeinsam entschlossen weiterhin zu kämpfen. Die Schulelternschaft hat jüngst vor dem Schulausschuss eine Demonstration durchgeführt (http://www.newsclick.de/index.jsp/menuid/2048/artid/14984780), und Schüler, Lehrer, Eltern, Freunde und hoffentlich eine Menge anderer Sympathisanten des LG werden E-Mails an den Kreis Gifhorn schicken. Eine friedliche Koexistenz beider bestehender Gymnasien ist möglich, wenn Meine sich nicht noch weiter vergrößert – und der Bau neuer Gymnasien käme Gifhorn sicherlich teurer als das Geld für die Schüler, die gern und erfolgreich das Lessinggymnasium besuchen.

Wenn Sie uns helfen möchten, informieren Sie sich im Internet, damit Sie nicht nur auf eine einzige Quelle vertrauen müssen – und dann schreiben Sie. Schreiben Sie vor allem an den Rat in Gifhorn, aber verbreiten Sie auch unser Anliegen im Netz, damit möglichst viele davon erfahren und mitkämpfen für eine Schule, die ein außergewöhnliches Angebot liefert und für deren Zusammenhalt der Einsatz sich lohnt.

A.S.

* * *